

RASSISMUS IM SPORT

Eine Handreichung für Lehrkräfte
und Multiplikator:innen

Das Projekt ist Teil des Nachhaltigkeitsprogramms
der Sportmetropole Berlin zur UEFA EURO 2024.

Herausgeber: NARUD e.V.



Rassismus im Sport:

Eine Handreichung für Lehrkräfte und
Multiplikator:innen



Herausgegeben von NARUD e.V.

Veröffentlicht im Jahr 2024

Verfasst von Aziz Lamere, Diane Brahms, Eduardo Buanaissa,
Janine Elter, Janika Schemm

Diskriminierungskritisch lektoriert von Safa Semsary

Titelbild: © IMAGO / Gruppo LiveMedia

UEFA-Fußball-Europameisterschaft - U17-Finale - Deutschland gegen Frankreich

Gestaltung: Ellen Windmüller, Kommunikationsdesign

Die Erstellung der Handreichung ist mit finanzieller Unterstützung des Landes Berlin erfolgt. Das Projekt ist Teil des Nachhaltigkeitsprogramms der Sportmetropole Berlin zur UEFA EURO 2024.

Im Auftrag:



Inhalt

Einleitung

Warum diese Handreichung?	7
Für wen ist die Handreichung?	7
Aufbau der Handreichung	8
Was ist Ziel der Handreichung?	9

1. Was ist Rassismus? Was ist Kolonialismus? 10

1.1 Was ist Rassismus?	11
1.2 Woher kommt Rassismus?	13
1.3 Stationsarbeit	15
1.4 Abschluss	16
1.5. Porträt von Eusébio da Silva Ferreira	17

2. Erfahrungen von Schwarzen Sportler:innen 19

2.1 Vorstellung von professionellen Schwarzen-Sportler:innen	20
2.2 Meinungsbarometer	21
2.3 Sport-Quiz über Schwarze Sportler:innen	22

3. Akzeptanz, Respekt und Fairness im Sport 23

3.1 Pantomime	23
3.2 Akzeptanz, Respekt und Fairness im Sport	25

4. Was tun gegen Rassismus im Sport? 27

4.1 Wer fährt mit?	28
4.2 Bewegungsübungen	29

Anhang

Zum Weiterlesen und Vertiefen Publikation und Zusatzmaterial zum Herunterladen auf unserer Webseite	33
--	----

Einleitung

Warum diese Handreichung?

Sport und sportlicher Wettkampf sind häufig Anlass für ein Zusammenkommen unterschiedlichster Menschen. Sport bietet einen Rahmen für gemeinsames Lernen und Aufwachsen. Er unterstützt dabei, ein Leben in Vielfalt als Wert begreifen zu lernen und zu fördern.

Gemeinschaft, Fairness, wertschätzende Kommunikation, Akzeptanz und Respekt sind Schlagworte und Ziele, die sowohl in der öffentlichen Darstellung als auch im aktiven (Team-)Sport in Vereinen und Institutionen hochgehalten werden.

Gleichzeitig findet Diskriminierung überall statt. Entsprechend kann Rassismus – als eine Form von Diskriminierung – nicht als sportimmanentes Phänomen betrachtet werden. Vielmehr spiegeln sich allgemein vorhandene rassistische Strukturen und Handlungsweisen auch im Sport wider: u. a. in öffentlichen Sportwettkämpfen und in Vereinsstrukturen. Damit wird Sport als Wirkungsfeld für Rassismus zu einem Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit Rassismus in seinen sportspezifischen Ausprägungen und den Übertragungsmöglichkeiten auf andere Lebensbereiche.

Es ist entscheidend, dass wir frühzeitig ein Verständnis für die Risiken und Konsequenzen von Rassismus entwickeln, damit wir Muster erkennen, uns dagegen einsetzen und langfristige Veränderungen bewirken können.

Daher ist es von großer Bedeutung, bereits in der Grundschule eine Auseinandersetzung mit Rassismus (im Sport) zu ermöglichen. Mit dieser Handreichung möchten wir einen Beitrag in diesem Sinne leisten.

Für wen ist die Handreichung?

Diese Handreichung richtet sich an dich als Lehrkraft, Personen aus dem Sport oder auch Mitarbeitende eines sozialen Trägers oder Vereins, die Grundschüler:innen der Jahrgangsstufen vier bis sechs in einer altersgerechten Auseinandersetzung mit Rassismus im Sport begleitet.

Sei ermutigt, auch Menschen mit Rassismuserfahrung stärker in die Durchführung der Workshops einzubeziehen. So können Erfahrungen und Handlungsstrategien besser vermittelt werden.

Die Handreichung soll dich motivieren und dazu befähigen, die beschriebenen Module mit Schüler:innen eigenständig durchzuführen.

Aufbau der Handreichung?

Entlang von vier Modulen bietet die Handreichung ein entsprechendes Programm mit Begriffsdefinitionen, Berichten von Sportler:innen mit Rassismuserfahrungen sowie möglichen Umgangsweisen mit Rassismus. Jedes Modul ist für 90 Minuten konzipiert und enthält eine kurze Einführung mit Hinweisen zu den Lernzielen, den notwendigen Kompetenzen der Schüler:innen und dem benötigten Material. Hierbei ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die von uns bestimmten Zeitangaben jederzeit individuell gestaltbar sind und somit dem jeweiligen Wissensstand der Schüler:innen angepasst werden können. Darüber hinaus beinhaltet jedes Modul Anleitungen, Tipps und Materialvorlagen, sodass du die Module selbstständig durchführen kannst. In gelben Kästen findest du Hintergrundinformationen für dich als durchführende Person. Alle Materialien und Druckvorlagen sind separat im Anhang beigefügt.

Jedes Modul ist in sich abgeschlossen. Du kannst die Module entsprechend einzeln durchführen oder auch einander folgend, beispielsweise während einer Projektwoche. Wir wünschen dir und euch lehrreiche Momente und freuen uns über Rückmeldungen und Hinweise, wie wir die Handreichung weiterentwickeln können.



Alle Lernmodule sind als interaktive, teils spielerische Formate mit unterstützenden Texten sowie Bewegungseinheiten konzipiert. Sie sollen dich dabei unterstützen, mit Schüler:innen in einen produktiven und respektvollen Diskurs zu gehen. Du kannst die Module als Stationenarbeiten auf dem Schulhof oder in Sporthallen durchführen. Die Auseinandersetzung wird zur Erfahrung sowohl auf einer Informationsebene, als auch auf einer körperlichen Ebene. Mit sportlichen Übungen werden Fairness und Respekt im Sport direkt erfahrbar gemacht.

Die Begleitung von Schüler:innen in diesem Rahmen setzt voraus, dass du dich als durchführende Person selbst mit Rassismus, deinen eigenen Positionierungen und daraus resultierenden Privilegien oder Ungleichbehandlungen aktiv auseinandersetzt. Die Reflexion und Diskussion der Stationen mit den Schüler:innen und die Kontextualisierung des Gelernten sind sehr wichtig für den Lerneffekt der Schüler:innen. Achte darauf, dass du als durchführende Person dich sicher fühlst in Bezug auf erforderliche Hintergrundinformationen, um Fragen und Kommentare der Schüler:innen beantworten oder auffangen zu können.



Was ist Ziel der Handreichung?

Ziel der Handreichung ist es, dir Inhalte und Methoden für eine Begleitung von Schüler:innen bei der Auseinandersetzung mit Rassismus im Sport im Rahmen interaktiver Einheiten bereitzustellen. Neben der Vermittlung und Verankerung von Fachwissen an Schüler:innen, geht es insbesondere darum, diese dazu zu befähigen, Erfahrungen und Beobachtungen eigenständig zu reflektieren, sie zu bewerten und eigene Handlungsoptionen zu entwerfen.

1. Was ist Rassismus? Was ist Kolonialismus?

Mit dem ersten Modul schaffst du eine gemeinsame Wissensbasis über Rassismus: Mithilfe von Weltkarte, Puzzle, Zeitstrahl, Bildern und exemplarischen Zeitgeschichten näherst du dich mit den Schüler:innen dem Rassismusbegriff an. Ihr setzt euch mit den historischen Hintergründen von Rassismus und beispielhaften Protesten gegen Rassismus im Sport auseinander.

Dieses Modul besteht zu großen Teilen aus Stationsarbeit. Baue zwischen den einzelnen Stationen verschiedene Parcours mit Bewegungseinheiten ein, sodass Schüler:innen über einen Parcours zur nächsten Station gelangen.

Notwendige Kompetenzen	Material
Lesekompetenz Schreibkompetenz Arbeiten in Gruppen	<ul style="list-style-type: none"> Moderationskarten (eine pro Schüler:in) Bild von dem U17-Fußballnationalteam der Männer 2023 (Anhang 1a) Rassismus-Informationskarten (Anhang 1b) Weltkarte (Anhang 1c) Kolonialismus-Puzzle (Anhang 1e) Kolonialismus-Zeitstrahl (Anhang 1h) und Text (Anhang 1g) Informations- und Bildkarten Eusébio da Silva Ferreira (Anhang 1j) Informations- und Bildkarten zu Protest gegen Rassismus (Anhang 1l)



1.1 Was ist Rassismus?

Von uns vorgeschlagene Dauer: ca. 15 Minuten

Zu Beginn erarbeitest du mit den Schüler:innen einen gemeinsamen Rassismusbegriff: Zeige als Einstieg das Bild des U17-Fußballnationalteams der Männer, das im Dezember 2023 Weltmeister geworden ist. (Anhang 1a)



Nach Elfmeterschießen gegen Frankreich: U17 wird Europameister
Der DFB und die Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (ZIT) der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt gehen gemeinsam gegen Hassreden im Internet vor. Anlass dafür ist, dass Spieler der deutschen U17-Nationalmannschaft rassistisch beleidigt wurden.

Was ist Rassismus?

Rassismus ist eine Ideologie, die Menschen in Gruppen mit unterschiedlichen Merkmalen einteilt und dann eine Gruppe schlechter behandelt als die andere. Die Merkmale, anhand derer Menschen eingeteilt werden, sind: Hautfarbe, Herkunft, Sprache und Lebensweise (z.B. Religion). Dabei handelt es sich gar nicht unbedingt immer um die tatsächlich zutreffenden Merkmale, sondern um von außen zugeschriebene Merkmale. D.h. das Aussehen und die Wahrnehmung des Äußeren sind sehr wichtig.

Die Menschen werden also anhand dieser Merkmale in „Wir“ und „Anderer“ eingeteilt. Die „Anderen“ werden dabei als weniger wert oder schlechter als das „Wir“ eingestuft.

1. Erkläre den Schüler:innen, dass das Foto des jubelnden Teams nicht nur Freude ausgelöst hat, sondern auch eine Debatte darüber, wer zu Deutschland gehört und sich als deutsch bezeichnen darf.
2. Reflektiere mit den Schüler:innen diese Geschehnisse:
 - a. Was meint ihr, warum manche Leute so denken?
 - b. Warum behaupten sie solche Dinge?
3. Führe ein, dass diese Denk- und Handlungsweise als rassistisch bezeichnet wird.
4. Leg die Informationskarten zu Rassismus (Anhang 1b) verdeckt auf dem Boden aus.
5. Bitte die Schüler:innen, sich im Halbkreis um die Karten zu setzen und auf eine Moderationskarte zu schreiben, was für sie „Rassismus“ bedeutet.
6. Sammle alle Moderationskarten ein und hänge sie für alle sichtbar an eine Pinnwand. Alternativ können die Moderationskarten auf dem Boden ausgelegt werden. Lies gemeinsam mit den Schüler:innen alle Karten vor.

Führe die bereitgestellte allgemeine Definition für Rassismus ein.

Lass die Schüler:innen gemeinsam sammeln, aufgrund welcher Merkmale ihrer Meinung/Erfahrung nach rassistische Diskriminierung stattfinden kann. Immer wenn ein Merkmal erkannt bzw. benannt wird, deckst du die dazugehörige verdeckte Karte auf. Schüler:innen benutzen vielleicht andere Begriffe zur Beschreibung von Merkmalen. Erarbeite mit den Schüler:innen gemeinsam die Fachbegriffe für die Merkmale.

Alternativ kannst du die Karten der Merkmale auch aufgedeckt zeigen und mit den Schüler:innen nach und nach die Inhalte erarbeiten, z. B.

Wisst ihr, was damit gemeint sein könnte?

Wie könnte sich das rassistische Verhalten zeigen?

Mögliche Fragen für die Reflexion und Diskussion:

Glaubt ihr, dass Rassismus nur aufgrund der Hautfarbe stattfindet? Kennt ihr weitere Gründe?

Kennt ihr Beispiele aus eurem Alltag oder den Medien, die Rassismus oder rassistisches Verhalten zeigen?

Welche Gefühle verbindet ihr mit dem Thema Rassismus?

Was denkt ihr, sind typische Merkmale oder Anzeichen von rassistischer Diskriminierung?

1.2 Woher kommt Rassismus?

Von uns vorgeschlagene Dauer: ca. 60 Minuten

1. Baue vier Stationen und vier Parcours auf, sodass Lern- und Bewegungsmomente aufeinander folgen.
2. Lege die Weltkarte (Anhang 1c) auf dem Boden aus.
3. Erläutere den Schüler:innen, was Kolonialismus bedeutet und setze die Karte unterstützend ein: Identifiziere mit den Schüler:innen die europäischen Kolonien auf der Weltkarte.

Der europäische Kolonialismus

Vor über 500 Jahren sind Menschen aus den europäischen Ländern losgezogen, um Gebiete auf anderen Kontinenten auszubeuten und für sich auszunutzen.

Die europäischen Mächte wollten diese Gebiete für sich nutzen, d.h. sie wollten die Rohstoffe dort verwerten, Pflanzen auf dem Boden in den Gebieten für Europa anbauen und mehr Macht für ihr Land erhalten. Die Menschen, die dort schon gelebt haben, wurden von den europäischen Kolonialmächten unterdrückt. Sie durften nicht mehr so leben wie davor und mussten für die europäischen Länder arbeiten. Angefangen hat die Kolonialisierung in Amerika, aber dann hat sie sich auf Afrika, Asien und Australien ausgeweitet. In Afrika wurden viele der lokalen Bevölkerungen versklavt. Sie mussten ohne Bezahlung und zu sehr schlechten Bedingungen arbeiten. In Schiffen wurden sie auch in die anderen kolonial besetzten Gebiete gebracht. Auf diesen Schiffen sind sehr viele Menschen gestorben. Diejenigen, die überlebt haben, mussten dann als Sklav:innen in den Kolonien arbeiten. Sie hatten keine Rechte.

In der folgenden Stationsarbeit lernen die Schüler:innen die Zeit des Kolonialismus und den Zusammenhang zu Rassismus genauer kennen.

1. Teile die Gruppe in Kleingruppen mit maximal fünf Schüler:innen.
2. Alle Kleingruppen durchlaufen die Stationen eins bis vier.
3. Achte darauf, dass die Stationen mit Material für jede Kleingruppe ausgestattet sind.



© Wikipedia

Eusébio da Silva Ferreira, einer der besten Fußballspieler der Welt setzt sich für Jugendsport und Bildungsgerechtigkeit ein und verleiht hier den „Eusébio-Cup-Pokal“.



1.3 Stationsarbeit



Station 1

Kolonialismus-Puzzle (Anhang 1d, 1e)

Aufgabe: Die Schüler:innen lösen das vorliegende Frage-Antwort-Puzzle. Zu jeder Frage gehört eine Antwort.

Station 2

Kolonialismus-Zeitstrahl (Anhang 1f, 1g,1h)

Aufgabe: Die Schüler:innen lesen einen kurzen Text über die Zeit des europäischen Kolonialismus und bringen den Zeitstrahl in die richtige Reihenfolge.

Station 3

Eusébio da Silva Ferreira (Anhang 1i, 1j)

Aufgabe: Die Schüler:innen lesen kurze Texte über den Fußballer Eusébio da Silva Ferreira und legen die jeweiligen Informationskarten zu den passenden Bildkarten.

Station 4

Protest gegen Rassismus (Anhang 1k, 1l)

Aufgabe: Die Schüler:innen lesen kurze Informationstexte über den Protest von Tommie Smith und John Carlos, die auf dem Gewinnertreppchen der Olympischen Spiele 1968 gegen Rassismus und Unterdrückung gegenüber der Schwarzen Bevölkerung protestierten. Sie legen die jeweiligen Informationskarten zu den passenden Bildkarten.



1.4 Abschluss

Von uns vorgeschlagene Dauer: ca. 15 Minuten

Nach der Stationenarbeit kommen alle Schüler:innen wieder im Halbkreis zusammen. Gemeinsam mit den Schüler:innen reflektierst du die verschiedenen Stationen.

Mögliche Fragen können sein:

Wie habt ihr euch gefühlt?

Welche Informationen waren neu für euch?

Was war euch schon bekannt über die Zeit des Kolonialismus?

Was hat euch überrascht?

Was denkt ihr, haben die Inhalte mit dem Alltag heute zu tun?

Eusébio da Silva Ferreira – eine Fußball-Legende



© Smith Archive / Alamy Stock Foto

Eusébio da Silva Ferreira: 22. Mai 1963 Eusébio in Aktion für Benfica Lissabon während ihres Verlustetes gegen Mailand beim Europameisterschaftfinale im Wembley Stadion

Abgebildet ist Eusébio da Silva Ferreira (kurz Eusébio), ein Fußballspieler aus Mosambik. **Mosambik war zur Kolonialzeit von Portugal besetzt.** Eusébio sollte für das Team des portugiesischen Fußballvereins Benfica Lissabon spielen. Weil er aus Mosambik kam, musste Eusébio **unter falschem Namen** nach Portugal eingeflogen werden und sich dort verstecken. Erst später hat er seine **Aufenthaltsgenehmigung** bekommen und durfte **offiziell für Portugal spielen.** Eusébio musste also im Gegensatz zu seinen Teamkameraden aufgrund seiner Hautfarbe und Herkunft viel auf sich nehmen, um Fußballspielen zu dürfen.

Eusébio da Silva Ferreira schoss 585 Tore in 571 Spielen für seinen Verein Benfica Lissabon. Elfmal wurde sein Verein mit ihm als Spieler Meister. 1965 wurde er zum besten Fußballer der Welt bestimmt. Er gewann zwei Auszeichnungen als bester Torschütze Europas. Bei der Weltmeisterschaft 1966 schoss er insgesamt vier Tore im Spiel gegen Nordkorea. Für viele Portugiesen gilt er als noch größerer Fußballer als Cristiano Ronaldo.

„Eusébio - für immer König“ - Statue zu Ehren des Spielers

In Lissabon wurde eine Statue zu Ehren von Eusébio gebaut. Insgesamt hat Eusébio 1137 Tore geschossen und gilt für viele als einer der besten Fußballer aller Zeiten.

Als er am 5. Januar 2014 verstarb, haben Fans so viele Schals und Medaillen über die Statue gehängt, dass man ihn fast nicht mehr erkennen konnte.



© Alamy, Eusébio da Silva Ferreira

Trotz allem ein bescheidenes Leben und wenig Anerkennung in postkolonialer Zeit

Obwohl Eusébio so viel Erfolg im Fußball hatte und so beliebt war, hat ihm sein Verein Benfica Lissabon nie viel Geld für seine Arbeit für den portugiesischen Fußball gezahlt. Außerdem verhindert der damalige Diktator Portugals, dass Eusébio ins Ausland wechselt, weil er "dem portugiesischen Volk gehöre". Als Schwarzer, afrikanischer Mann wurde Eusébio damals nicht richtig ernst genommen und ungleich behandelt. Auch blieb ihm der soziale Aufstieg versagt. Es dauerte lange bis ihm in Portugal die entsprechende Anerkennung zuteil wurde.

2. Erfahrungen von Schwarzen Sportler:innen

Dieses Modul richtet den Fokus auf Schwarze Spieler:innen verschiedener Sportarten, die Rassismus erfahren haben. Die Schüler:innen können über diese Geschehnisse spezifische Ausprägungen von Rassismus kennenlernen und so eine Sensibilisierung gegenüber rassistischem Verhalten im Sport entwickeln. Außerdem werden die Personen unter sportlichen Aspekten vorgestellt, sodass sie als Menschen mit vielfältigen Identitätsanteilen sichtbar werden - unter anderem als Personen, die Rassismus erfahren.

Notwendige Kompetenzen	Material
Lesekompetenz Schreibkompetenz Arbeiten in Gruppen	Poster mit Profilen von vier Schwarzen Sportler:innen (Anhang 2a-2d) Karten mit Quiz-Fragen (Anhang 2e)



© Alamy

2.1 Vorstellung von professionellen Schwarzen Sportler:innen

Von uns vorgeschlagene Dauer: ca. 15 Minuten

1. Überprüfe zu Beginn der Übung, ob die Schüler:innen mit dem Begriff Rassismus vertraut sind.
2. Wiederhole bei Bedarf die Definition, die im ersten Modul bereits eingeführt worden ist.
3. Sammle mit den Schüler:innen Schwarze Sportler:innen, die sie kennen.
4. Führe die Schüler:innen inhaltlich ein in das Thema Rassismus im Sport.

Rassismus im Sport

Rassismus im Sport äußert sich nicht nur anhand von Beleidigungen durch gegnerische Fans oder Mitspielende. Rassismus ist tief verankert in den Strukturen und das schon seit mehreren Jahrhunderten. Schon im 18. Jahrhundert haben europäische Wissenschaftler:innen Menschen aus Afrika als „kraftvoll“ und „wild“ bewertet und Menschen aus Europa als intelligenter. Das ist falsch. Die Forschung hat bewiesen, dass es keine genetischen Unterschiede zwischen Menschen verschiedener Kontinente gibt. Entscheidend für den sportlichen Erfolg sind andere Gründe. Trotzdem halten sich bis heute rassistische Vorurteile. Ein Beispiel:

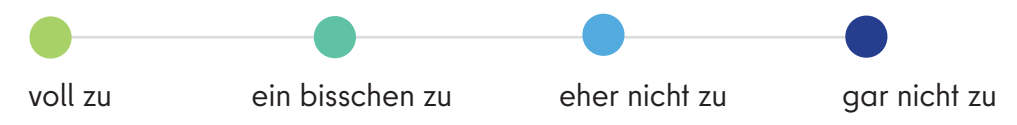
In den 80er und 90er Jahren begannen Schwarze Athlet:innen aus Kenia, Laufwettbewerbe in der Leichtathletik zu dominieren, sodass weiße Wissenschaftler:innen nach genetischen Erklärungen für die vermeintliche Unterlegenheit weißer Athlet:innen suchten. Sie kamen jedoch zu dem Ergebnis, dass soziale und ökonomische Faktoren die entscheidenden Einflüsse auf den Erfolg in den Laufwettbewerben darstellen. Die Höhenlage von über 2000 Meter, in der kenianische Läufer:innen regelmäßig trainieren, sowie die Perspektive, dass Laufen einen Ausweg aus der Armut bieten kann, sind ausschlaggebend. Auch innerhalb der sportlichen Institutionen wirkt Rassismus noch immer. So sind zum Beispiel im Fußball 96 % der Führungskräfte weiß, obwohl es viele Schwarze Spieler:innen auf dem Platz gibt. Es ist daher wichtig, dass Rassismus nicht nur als Vorfall verstanden wird, der nach einer Entschuldigung oder Entlassung geklärt ist. Ein dauerhafter und gemeinsamer Einsatz gegen den tief im Sport und unseren Gesellschaften verwurzelten Rassismus ist erforderlich.

2.2 Meinungsbarometer

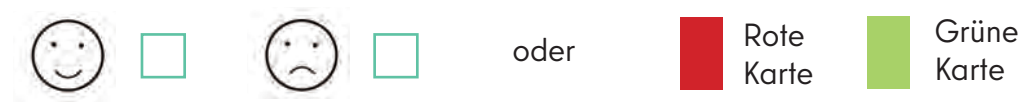
Von uns vorgeschlagene Dauer: ca. 15 Minuten

1. Erarbeite mit den Schüler:innen mithilfe eines Meinungsbarometers den Zusammenhang zwischen Rassismus und Sport.
2. Markiere auf dem Boden eine Skala mit Bereichen für die folgenden Zustimmungswerte:

Ich stimme ...



Bzw. mögliche vereinfachte Darstellung bei jüngeren Schüler:innen: Ja, Nein



3. Lies die folgenden drei Aussagen vor und bitte die Schüler:innen, sich einem Zustimmungswert zuzuordnen. Die Zuordnung soll die gegenwärtige Bewertung der Schüler:innen abbilden und nicht ihre Wünsche.
 - a) „Am professionellen Sport können alle Menschen, egal welcher Hautfarbe, gleichberechtigt teilnehmen.“
 - b) „Die Hautfarbe einer Person sagt etwas über ihre sportliche Fähigkeit aus.“
 - c) „Die Aufgabe, sich gegen Rassismus einzusetzen, betrifft uns alle.“
4. Reflektiere nach jeder Aussage mit den Schüler:innen ihre Einschätzungen. Bitte die Schüler:innen, Argumente und Beispiele für ihre unterschiedlichen Zustimmungswerte zu nennen. Ergänze bei Bedarf um relevante Informationen oder korrigiere falsche Einschätzungen.
5. Mit den folgenden Fragen kannst du die Schüler:innen dazu ermutigen, über ihre eigenen Erfahrungen, Beobachtungen und Meinungen nachzudenken und so zu einer tieferen Diskussion über das Thema Rassismus und Sport beizutragen.

Zu der Aussage a)

- Warum stimmst du (nicht) zu? Welche Beispiele kennst du?
- Was bedeutet Gleichberechtigung im Sport für euch?
- Kennt ihr Situationen, in denen Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe im Sport benachteiligt wurden? Wenn ja, könnt ihr Beispiele nennen?

Zu der Aussage b)

- Denkt ihr, dass die Hautfarbe einer Person ihre sportlichen Fähigkeiten beeinflusst? Warum (nicht)?

Zu der Aussage c)

- Betrifft Rassismus alle Personen auf gleiche Weise?
- Warum ist es wichtig, sich gegen Rassismus im Sport einzusetzen?
- Welche Auswirkungen hat Rassismus im Sport?

2.3 Sport-Quiz über Schwarze Sportler:innen

Von uns vorgeschlagene Dauer: 10 Minuten pro Station & 20 Minuten Auswertung

1. Drucke die Sportler:innen Profile (2a-d) möglichst groß aus (DIN A3) oder mehrfach in DIN A4 und verteile sie mit maximaler Entfernung in vier Ecken des Raumes/Geländes.
2. Baue zwischen den Eck-Stationen Parcours oder andere Bewegungseinheiten (z. B. Hopschrittlauf) ein.
3. Teile die Schüler:innen in vier Gruppen auf. Jede Gruppe erhält einen Quiz-Fragebogen (Anhang 2e).
4. Pro Station haben die Schüler:innen 5-7 Minuten Zeit, das Profil zu lesen und die zwei dazugehörigen Quizfragen zu beantworten.
5. Anschließend haben die Schüler:innen ca. 3-4 Minuten Zeit, zwischen den Stationen zu wechseln.
6. Wenn die Gruppen alle vier Stationen durchlaufen haben, vergleicht ihr im Plenum die Antworten und besprecht diese.

Mögliche Fragen zur Nachbesprechung könnten sein:

Kanntet ihr schon eine:n der Schwarzen Sportler:innen?

Wisst ihr, was die Black-Lives-Matter-Demonstrationen sind?

Findet ihr es wichtig, sich für andere einzusetzen?

Was sagt ihr zu Kevin-Prince Boatengs Aussage, dass man Rassismus nicht ignorieren darf? Wie seht ihr das?



3. Akzeptanz, Respekt und Fairness im Sport

Dieses Modul ist so angelegt, dass es ohne Lese- und Schreibkompetenzen bearbeitet werden kann. Spielerisch setzen sich die Schüler:innen mit den Begriffen Akzeptanz, Respekt und Fairness im Sport aus einer antirassistischen Perspektive auseinander und reflektieren diese. Die Schüler:innen wenden ihre zuvor erarbeiteten Fair-Play-, Akzeptanz- und Respekt-Regeln an und reflektieren ihr eigenes Verhalten.

Notwendige Kompetenzen	Material
Gruppenarbeit	Bildersammlung (Anhang 3a-3c)



Interkulturelles Fußballturnier von NARUD e.V. organisiert, einmal jährlich in Berlin

3.1 Pantomime

Von uns vorgeschlagene Dauer: 25 Minuten

1. Sammle als Einstieg in das Thema mit den Schüler:innen, was Akzeptanz, Respekt und Fairness im Sport für sie bedeuten.
2. Zeige die Bildersammlung (Anhang 3a-3c) und diskutiere mit den Schüler:innen die Bedeutungen der verschiedenen abgebildeten Situationen.
3. Teile die Schüler:innen in Zweier- oder Dreiergruppen ein.
4. Jede Gruppe zieht verdeckt ein Bild aus der Bildersammlung. Im Wechsel versucht die eine Gruppe der anderen Gruppe das gezogene Bild pantomimisch darzustellen, bis die andere Gruppe das Bild erraten hat.
5. Somit verfestigt sich spielerisch das zuvor im Plenum Besprochene.



Was ist Akzeptanz im Sport?

Akzeptanz kann als eine Form des Verhaltens verstanden werden. Wer im Sport andere akzeptiert, nimmt nicht nur wahrgenommene Unterschiede an, sondern erkennt diese auch an. Das bedeutet, dass jede Person in ihrem Dasein gewürdigt wird, wie sie ist. Dabei unterscheiden sich Menschen in vielen Dingen, wie zum Beispiel ihrer Kraft, ihrer Ausdauer, ihrer Größe, ihrer Beweglichkeit oder auch ihrer Lautstärke. Trotzdem sollte jede Person beim Sport mitmachen können und nicht ausgeschlossen werden. Das Gegenteil ist Ablehnung.

Was ist Respekt im Sport?

Respekt ist tolerantes, höfliches und ehrliches Verhalten und das Einhalten sozialer Regeln. Respektvolles Verhalten im Sport bedeutet zum Beispiel, sich an Spielregeln zu halten, Fehler ehrlich zuzugeben oder auch bei Foulspiel sich zu entschuldigen und die „Strafe“ zu akzeptieren.

Was ist Fairness im Sport?

Fairness bedeutet Regeln und Absprachen einzuhalten und mit Anstand gewinnen, aber auch verlieren zu können. Wer fair ist, übt Rücksicht und lehnt Foul-Spiel ab. Wer fair spielt, vermeidet Aggressionen und verschafft sich keinen unfairen Vorteil. Fairness im Sport bedeutet auch, alle Mitspielenden mit ihrer verschiedenen Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Größe oder auch Lautstärke in das gemeinsame Spiel einzubeziehen.

3.2 Spiele: Akzeptanz, Respekt und Fairness im Sport

Von uns vorgeschlagene Dauer: ca. 65 Minuten

Im zweiten Teil des Moduls wird das zuvor zusammen Erarbeitete praktisch umgesetzt. Dazu suchen sich die Schüler:innen ein Spiel aus, das mindestens zehn Minuten Spielzeit hat, kompetitiv ist und viele Regeln hat. Gut geeignet sind zum Beispiel Fußball oder Zombieball (früher auch Völkerball genannt).

1. Bitte die Schüler:innen vor Spielbeginn, Fair-Play-, Akzeptanz- und Respektregeln aufzustellen, die während des Spiels gelten sollen.

Solche Regeln könnten sein:

- Ich behandle alle Personen im Spiel fair.
- Ich respektiere jede Person in meinem Team, egal, wer sie ist und wie sie aussieht.
- Ich verhalte mich fair gegenüber dem gegnerischen Team.
- Ich erkenne die Entscheidung von Schiedsrichtenden an.
- Ich erkenne die sportliche Leistung der Anderen an.

2. Es ist wichtig, dass die Schüler:innen verstehen, dass Rassismus und andere Formen der Diskriminierung nicht nur von außen, zum Beispiel durch das gegnerische Team und/oder Fans ausgehen, sondern auch intern, also innerhalb des Teams wirken.
3. Führe nach der ersten Spielrunde im Plenum eine Blitzlichtrunde mit allen Schüler:innen durch.

Die Fragen könnten sein:

- Welche Regeln wurden gut eingehalten? Bei welchen Regeln war es schwieriger, sie einzuhalten?
- Könnt ihr Beispiele aus dem Spiel nennen, in denen Fairness und Sportsgeist deutlich wurden?
- Gab es Situationen, die ihr als unfair empfunden habt? Wenn ja, warum?
- Beschreibt, wie sich gute Sieger:innen und Verlierer:innen verhalten? Wart ihr gute Sieger:innen und Verlierer:innen?
- Könnt ihr Spiele oder Spielsituationen beschreiben, die euch besonders Spaß gemacht haben?

4. Führe nach der Blitzlichtrunde eine zweite Spielrunde durch, um die zuvor identifizierten Fehler zu verbessern.



Hinweise zur Durchführung des Moduls:

Gerade im (sportlichen) Wettbewerb neigen einzelne Schüler:innen manchmal dazu, mit unfairm Verhalten zu sportlichem Erfolg zu gelangen. Folgende Ansätze können einem solchen Verhalten vorbeugen und für einen fairen Wettbewerb förderlich sein:

- Bonuspunkte für das ehrliche Eingestehen von Fehlern
- Leistungsbewertung nicht ausschließlich in Abhängigkeit vom sportlichen Erfolg, sondern auch unter Berücksichtigung von Fairnessaspekten
- Gemeinsames Erinnern von Spiel- und Fairness-Regeln und Vereinbarungen zum Umgang bei Regelverletzungen

4. Was tun gegen Rassismus im Sport?

Das Modul möchte Rassismus im Sport sicht- und besprechbar machen und gleichzeitig durch die Betonung gemeinschaftlicher Werte Handlungsoptionen eröffnen. Die Schüler:innen erfahren in spielerischen Übungen Werte wie Zusammenhalt, Solidarität und Fairness und lernen diese als Lösungsansätze für ein positives Zusammenleben kennen. Durch Beispiele rassistischer Situationen werden diese Erfahrungen kontextualisiert und mit Inhalt gefüllt.

Wichtig: Wie das Modul eingeleitet wird und ob Rassismus als Begriff eingeführt wird, hängt sehr stark vom Vorwissen der Schüler:innen ab. Wenn sich das Modul bereits in eine Vorarbeit zu Rassismus einbettet, kann der Fokus deutlicher auf die Spiele gelegt werden. Bei Klassen, die noch nicht zu Rassismus gearbeitet haben, ist eine Einführung bspw. mit Übung 1 aus dem ersten Modul sinnvoll.

Notwendige Kompetenzen	Material
mit ggf. Anpassungen in der Kontextualisierung	Verschieden geformte Kärtchen (1/Kind)
	Definition Rassismus mit Diskriminierungsmerkmalen
	Turnmatten
	Informationstafeln Antirassismus im Sport (4a-4c)



4.1 Wer fährt mit?

Von uns vorgeschlagene Dauer: ca. 10 Minuten

Um die Schüler:innen sowohl inhaltlich als auch körperlich einzustellen und zu bewegen, wird mit ihnen eine leicht abgewandelte Version vom sogenannten Busfahren-Spiel gespielt. Das Spiel soll Spaß machen, den Teamgeist fördern, aber auch für Ausgrenzung sensibilisieren.

1. Zeichne eine Markierung in der Mitte des Raumes für den Bus.
2. Leite folgendes Szenario ein:
“Wir stellen uns vor, wir fahren alle gemeinsam in einem Bus.“
3. Du bist als durchführende Person in der Mitte und wirst verschiedene Aussagen vorlesen. Alle Schüler:innen, auf die die Aussage zutrifft, steigen aus und verlassen die Markierung des Busses. Nach jeder Aussage kommen alle Schüler:innen wieder zurück und steigen wieder in den Bus ein.

Mögliche Aussagen:

“Alle steigen aus, ...

- ... die sagen, dass Sport ihr Lieblingsfach ist.
 - ... die schon mal eine Torvorlage gemacht haben.
 - ... die sich gut mit ihren Teamkamerad:innen verstehen.
 - ... die der Meinung sind, dass Ausgrenzung schlecht ist.
 - ... die denken, dass sie diskriminierendes Verhalten erkennen können.
 - ... die schon mal gesehen haben, wie jemand ausgegrenzt wurde.
 - ... die schon mal jemanden ausgegrenzt haben.
 - ... die schon Streitschlichter:innen waren.
4. Werte das Spiel nach der letzten Aussage aus:
 - a. Wie hat es sich angefühlt?
 - b. Ist die Zuordnung bei bestimmten Aussagen leichter/schwerer gefallen?

4.2 Bewegungsübungen

Von uns vorgeschlagene Dauer: 60 Minuten, ca. 20 Minuten pro Übung

Die folgenden vier Sportübungen sollen Schüler:innen in ihren Wahrnehmungen und Lösungsansätzen herausfordern sowie Werte wie Solidarität und Zusammenhalt/Zusammenarbeit fördern. Nach jeder Übung wird das praktisch Erlebte ergänzt um eine wahre Situation aus dem Sport und gemeinsam diskutiert.

Übung 1

1. Bitte alle Schüler:innen, ihre Augen zu schließen.
2. Verteile an jede Person eine Karte (in verschiedenen Formen) und bitte die Schüler:innen, sich selbstständig in Gruppen einzuteilen.
3. Es ist wichtig, das Element der Selbstständigkeit zu betonen, ab dem Zeitpunkt, an dem sie die Augen öffnen, sind keine Rückfragen mehr an dich als durchführende Person erlaubt.
4. Sobald alle Schüler:innen sich Gruppen zugeordnet haben, wertet ihr die Übung aus.

Mögliche Fragen zur Auswertung könnten sein:

- Warum habt ihr euch für eine bestimmte Gruppe entschieden?
 - Habt ihr euch anhand der Form eurer Karte eingeteilt?
 - Warum denkt ihr, haben viele Schüler:innen das getan?
 - Gab es andere Möglichkeiten, euch in Gruppen einzuteilen, die nicht auf äußeren Merkmalen basieren? Welche wären das gewesen?
 - Welche Kriterien könnten wir verwenden, um uns in Gruppen einzuteilen, ohne uns auf äußere Merkmale zu beziehen?
 - Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr euch in die Gruppen eingeteilt habt? Habt ihr darüber nachgedacht, wie sich andere fühlen könnten?
5. Nachdem sich die Schüler:innen die Problematik der Einteilung anhand äußerer Merkmale vergegenwärtigt haben, stelle die Informationstafel Antirassismus im Sport (Anhang 4a) als Beispiel vor.
Danach können sie sich in einer zweiten Runde in eine neue Gruppen einteilen und ein kurzes Spiel durchführen.



Übung 2

1. Bitte alle Schüler:innen, sich auf eine Seite der Sporthalle zu stellen.
2. Bitte eine freiwillige Person, sich auf die andere Seite der Sporthalle zu stellen.
3. Die Einzelperson erhält eine Karte von dir mit der folgenden möglichen geheimen Anweisung.
 - a. „Bringe deine Mitschüler:innen in Zimmerlautstärke dazu, auf einem Bein auf die andere Seite der Turnhalle zu hüpfen“.
4. Die Gruppe auf der einen Seite der Turnhalle kann die Anweisungen aufgrund der geringen Lautstärke nicht verstehen.
5. Du erlaubst deshalb nach und nach, eine weitere Person auf die andere Seite zu schicken, sodass die Anweisung im Chor gesprochen wird. Dadurch ist sie immer lauter und besser zu verstehen. Wenn genügend Schüler:innen hinübergewandert sind und die Anweisung verstanden und ausgeführt wird, gilt die Übung als abgeschlossen.
6. Werte die Übung mit den Schüler:innen aus..
7. Stelle die Informationstafel Antirassismus im Sport vor (Anhang 4b).

Mögliche Fragen zur Auswertung könnten sein:

- Was war eure Reaktion, als ihr die Anweisung gehört habt?
- Habt ihr sie sofort verstanden?
- Warum denkt ihr, war es wichtig, dass mehrere Personen die Anweisung gleichzeitig wiederholt haben, damit sie verstanden wird?
- Wie hat euch die Zusammenarbeit dabei geholfen, die Anweisung zu verstehen und umzusetzen?
- Was könnten wir aus diesem Spiel über die Bedeutung von Zusammenhalt und Solidarität lernen?
- Welchen Bezug könnte diese Übung zum gemeinsamen Vorgehen gegen Rassismus haben?

Übung 3

1. Teile die Gruppe in zwei Kleingruppen.
2. Lege einen Startpunkt und einen Zielpunkt fest und markiere diese.
3. Beide Gruppen erhalten die Aufgabe, vom Startpunkt auf der einen Seite des Raumes zum Zielpunkt auf der anderen Seite des Raumes zu gelangen.
4. Der Boden ist dabei Lava, also darf von den Schüler:innen bei der Überquerung nicht berührt werden.
5. Jede Gruppe erhält eine zuvor berechnete Anzahl an DIN A3 Blättern. Die angemessene Anzahl an Blättern errechnet sich wie folgt: Anzahl der Teilnehmenden/2+2.

Beispiel: In einer Gruppe sind 12 Schüler:innen, das heißt $12/2+2 = 8$ Blätter. Die andere Gruppe bekommt weniger Blätter, zum Beispiel nur 4 Blätter. Das wird am Anfang nicht kommuniziert, aber auch nicht aktiv verheimlicht. Es wird ebenfalls nicht explizit gesagt, dass die Gruppen gegeneinander antreten.

6. Ziel des Spiels ist es, dass jede Gruppe mithilfe ihrer Blätter zum Zielpunkt gelangt. Dabei dürfen sie sich nur durch das Betreten der Blätter vorwärtsbewegen.
7. Die Gruppe, die aus Versehen den Boden berührt, gibt ein Blatt ab.
8. Die Blätter dürfen nie frei in der Lava schwimmen, d. h. es muss immer ein:e Schüler:in darauf stehen, sonst wird das Blatt ebenfalls entfernt.
9. Werte die Übung mit den Schüler:innen aus.

Mögliche Fragen zur Nachbesprechung könnten sein:

- Wie habt ihr euch während des Spiels gefühlt?
 - Denkt ihr, dass es fair war, dass eine Gruppe weniger Blätter hatte als die andere? Warum oder warum nicht?
 - Habt ihr Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Gruppen erkannt?
 - Welche waren das?
 - Wie könnten wir als Gemeinschaft darauf reagieren, wenn wir Ungleichbehandlung oder Ungerechtigkeit beobachten?
10. Stelle die Informationstafel Antirassismus im Sport vor (Anhang 4c).

Übung 4 - Abschlussspiel

1. Die drei durchgeführten Übungen werden durch drei schwere Matten symbolisiert: Rassismuserfahrungen wiegen schwer.
2. Staple drei Matten übereinander und fordere ein:e Schüler:in auf, eine Matte hochzuheben und zum Ziel zu transportieren.
3. Aktiviere die Schüler:innen, mögliche Lösungen für den Transport der Matte zu finden. - Wie wäre das einfacher zu schaffen?
4. Werte die Übung mit den Schüler:innen aus. Dabei ist auch eine Reflexion der eigenen Position wichtig!

Anregende Fragen für die Auswertung könnten sein:

- Wie hat es sich angefühlt, gemeinsam die schweren Matten zu tragen?
- Was können wir aus dieser Übung über Solidarität und Zusammenarbeit lernen?
- Welche Bedeutung hat es, Solidarität mit Betroffenen von Rassismus zu zeigen?
- Welche Gesten der Solidarität haben wir in dem Modul vielleicht schon kennengelernt?
- Welche konkreten Schritte könnten wir unternehmen, um Solidarität mit Betroffenen von Rassismus zu zeigen?
- Was bedeutet es, ein Ally (Unterstützer:in) zu sein, und wie können wir uns für diejenigen einsetzen, die von Rassismus betroffen sind?

Zum Weiterlesen und Vertiefen**Modul 1****Weitere Informationen/Literaturempfehlungen:**

Apraku, Josephine; Hong, Le (2021): Wie erkläre ich Kindern Rassismus? O. O.: Familiar Faces.

Erstes Aufklappen und Verstehen (2022): Was ist Rassismus, O. O.: Usborne.

ADAS Berlin (o. D.): Was ist Diskriminierung, in: ADAS Berlin, unter: adas-berlin.de/was-ist-diskriminierung/ (abgerufen am 26.04.2024).

Modul 2**Weitere Informationen/Literaturempfehlungen:**

Kern, Oliver (2019), in: nd Journalismus von Links, unter: www.nd-aktuell.de/artikel/1130416.laufen-es-gibt-kein-wunder-gen.html (abgerufen am 26.04.2024).

Evans, Gavin (2019): Skin Deep: Journeys in the Divisive Science of Race (englische Ausgabe). O. O.: OneWorld Publications.

Mit Studien und Beweisen versucht Evans »die Tür für die unwissenschaftliche Idee [zu] schließen, dass verschiedenen Bevölkerungsgruppen signifikant unterschiedliche biologische, mentale und emotionale Attribute innewohnen».

Interviews mit Dennis Schröder zum Thema Rassismus:

Sport1 (o. D.): Schröder: Rassismus als Antrieb, in: Sport 1, unter: www.sport1.de/news/us-sport/nba/2016/03/dennis-schroeder-von-den-atlanta-hawks-spricht-ueber-rassismus (abgerufen am 26.04.2024).

SID Sportnachrichtenagentur (2020): Schröder von Rassismus schockiert, in: Sport1, unter: www.sport1.de/news/us-sport/nba/2020/06/dennis-schroeder-ueber-rassismus-und-einfluss-von-sportlern (abgerufen am 26.04.2024).

Zu Carlotta Nwajide

In der kurzen Dokumentation spricht Nwajide über ihre Kindheit zwischen zwei Kulturen, über eine diverse Grundschule und ein „weißes“ Gymnasium und darüber, dass im Spitzensport Rassismus auch heute noch gegenwärtig ist.

ZDF (2021): Carlotta Nwajide, in: ZDF, unter: www.zdf.de/kultur/germania/carlotta-nwajide-100.html (abgerufen am 26.04.2024).

Zu Omar, Sami

Warum sind rassistische Beleidigungen, die nahelegen, jemand sei ein Affe so schlimm (zum Beispiel durch den Wurf von Bananen oder Affenlaute)?

Insbesondere zur Zeit des europäischen Kolonialismus wurden Schwarze Menschen und PoC's entmenschlicht und mit Tieren verglichen, um so eine ethisch-moralische Rechtfertigung für die kolonialen Machtbestrebungen und die Entrechtung, Unterwerfung, Ausbeutung und Ermordung ganzer Völker zu haben.

Omar, Sami (2017): Von Schwarzen und Bananen. Eine kleine Kulturgeschichte, in: MiGAZIN, unter: www.migazin.de/2017/06/07/von-schwarzen-und-bananen/ (abgerufen am 26.04.2024).

Zwei Interviews zum Thema Rassismus mit Satou Sabally:

Haupt, Maximilian (2020): Satou Sabally. Deutschlands beste Basketballerin startet WNBA-Karriere und bekämpft Rassismus, in: Stern, unter: www.stern.de/sport/sportwelt/satou-sabally-deutschlands-beste-basketballerin-startet-wnba-karriere-und-bekaempft-rassismus-9350120.html (abgerufen am 26.04.2024).

Farkas, Katalina (2023): Ich bin Sportlerin und ich bin auch Aktivistin, in: Zeit online, unter: www.zeit.de/sport/2023-11/satou-sabally-basketball-interview (abgerufen am 26.04.2024).

Modul 3

Weitere Informationen/Literaturempfehlungen:

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. (2017): Sport ist fair!? Chancengleichheit und gesellschaftspolitische Verantwortung im Sport, in: Deutscher Olympischer Sportbund e.V., unter: cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/fm-dosb/arbeitsfelder/Ausbildung/Rahmenrichtlinien_2006/DOSB_Grundlagenmaterial_und_Lehrbeispiele_Sport_ist_fair_Ansicht.pdf (abgerufen am 26.04.2024).

Deutsche Olympische Akademie (2016): Olympia ruft: Mach mit! Basiswissen Olympische Spiele, in: Deutsche Olympische Akademie, unter: www.olympia-ruft.de/wp-content/uploads/2019/11/DOA_Basiswissen_Olympische_Spiele_barrierefrei.pdf (abgerufen am 26.04.2024).

Deutsche Sportjugend im DOSB (o. D.): Für Demokratie und ein respektvolles Miteinander, in: Deutsche Sportjugend im DOSB, unter: www.dsj.de/themen/demokratiestaerkung-antidiskriminierung (abgerufen am 26.04.2024).
DOSB (o. D.): Startseite, in: DOSB, unter: www.dosb.de/ (abgerufen am 26.04.2024).

Modul 4

Weitere Informationen/Literaturempfehlungen:

Deutsche Sportjugend im DOSB (o. D.): (Anti-) Rassismus im organisierten Sport, in: Deutsche Sportjugend im DOSB, unter: www.dsj.de/themen/demokratiestaerkung-antidiskriminierung/anti-rassismus-im-sport (abgerufen am 26.04.2024).

Amadeu Antonio Stiftung (o. D.): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit - Was ist das?, in: Amadeu Antonio Stiftung, unter: www.amadeu-antonio-stiftung.de/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit/ (abgerufen am 26.04.2024).

Hate Aid (2022): How to become an Ally: Die goldenen Regeln des Allyship, in: Hate Aid, unter: hateaid.org/allyship/ (abgerufen am 26.04.2024).

Praktischer Teil

Übungen und Materialsammlung

MODUL 1

1a Bild von der U17-Fußballnationalmannschaft 2023	38
1b Rassismus Informationskarten	38
1c Weltkarte	40
1d Arbeitsanweisung Kolonialismus-Puzzle	40
1e Kolonialismus-Puzzle	41
1f Arbeitsanweisung Kolonialismus-Zeitstrahl	42
1g Text Kolonialismus-Zeitstrahl	43
1h Kolonialismus-Zeitstrahl	44
1i Arbeitsanweisung Eusébio da Silva Ferreira	45
1j Informations- und Bildkarten Eusébio da Silva Ferreira	45
1k Arbeitsanweisung Protest gegen Rassismus	47
1l Informations- und Bildkarten zu Protest gegen Rassismus	47

MODUL 2

2a Profil Dennis Schröder - Basketball	50
2b Profil Carlotta Nwajide - Rudern	51
2c Profil Kevin-Prince Boateng - Fußball	52
2d Profil Isatou Sabally - Basketball	53
2e Sport-Quiz über Schwarze-Sportler:innen	54

MODUL 3

3a Bildersammlung Akzeptanz	56
3b Bildersammlung Fairness	56
3c Bildersammlung Respekt	56

MODUL 4

4a Informationstafeln Antirassismus im Sport - Ausgrenzung	57
4b Informationstafeln Antirassismus im Sport - Gemeinsam gegen Rassismus	58
4c Informationstafeln Antirassismus im Sport Unfaire/Ungleichbehandlung	59

MODUL 1

1a Bild von der U17-Fußballnationalmannschaft 2023



1b Rassismus Informationskarten

RASSISMUS

Rassismus ist eine Ideologie, die Menschen in Gruppen mit unterschiedlichen Merkmalen einteilt und dann eine Gruppe schlechter behandelt als die andere. Die Merkmale, anhand derer Menschen eingeteilt werden, sind: Hautfarbe, Herkunft, Sprache und Lebensweise (z.B. Religion). Dabei handelt es sich gar nicht unbedingt immer um die tatsächlich zutreffenden Merkmale, sondern um von außen zugeschriebene Merkmale. D.h. das Aussehen und die Wahrnehmung des Äußeren sind sehr wichtig. Die Menschen werden also anhand dieser Merkmale in „Wir“ und „Andere“ eingeteilt. Die „Anderen“ werden dabei als weniger wert oder schlechter als das „Wir“ eingestuft.

MERKMAL NAME

Menschen werden anhand ihres Namens als fremd definiert und abgewertet.

MERKMAL RELIGION

Menschen werden aufgrund der Religion und oder religiöser Symbole abgewertet und als nicht dazugehörig definiert.

MERKMAL KULTUR

Menschen werden in ihrer Lebensweise und Kultur abgewertet und als fremd definiert.

MERKMAL HERKUNFT

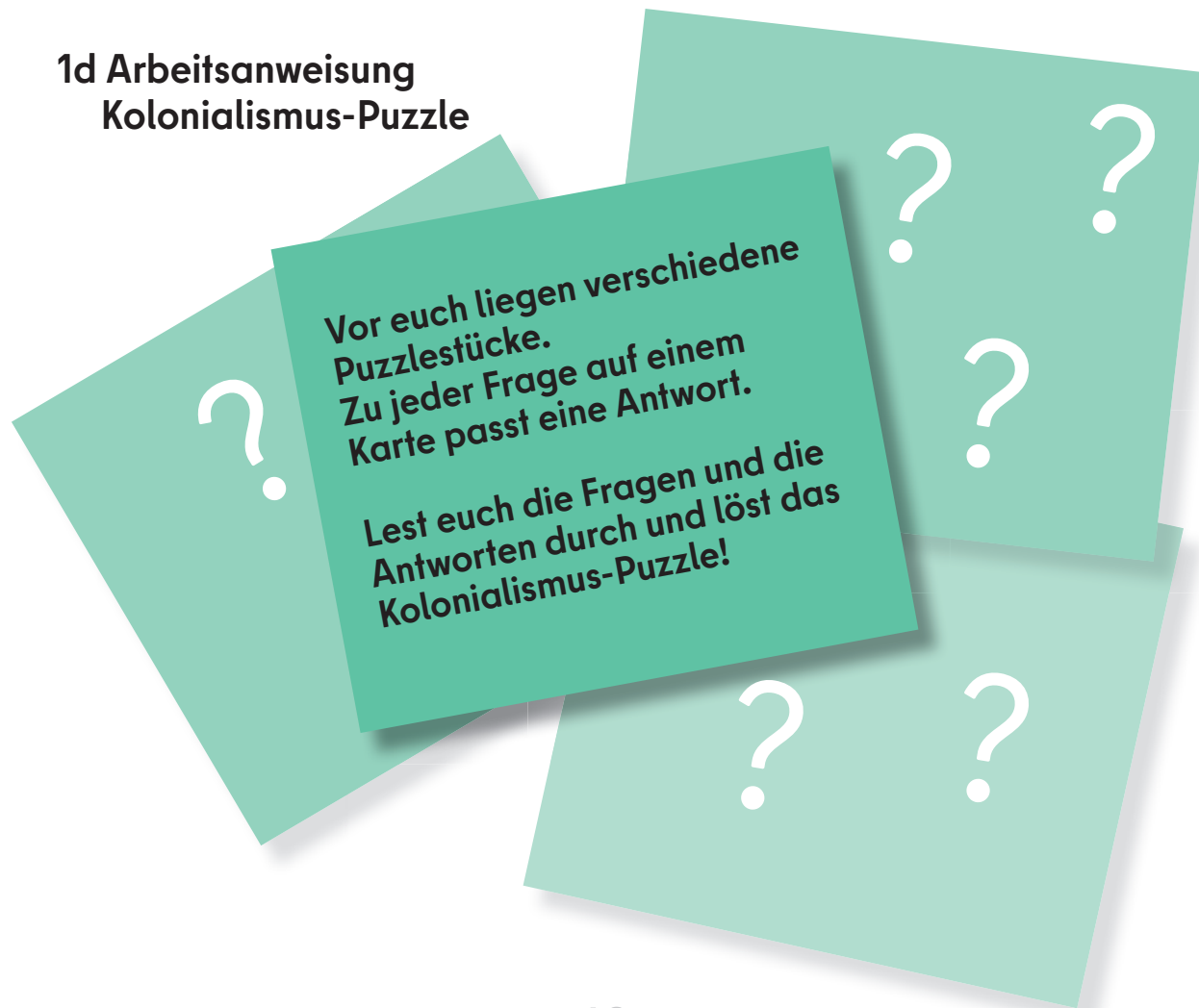
Menschen werden als fremd und nicht dazugehörig definiert und abgewertet weil sie angeblich oder tatsächlich von einem anderen Land nach Deutschland gekommen sind.

1c Weltkarte



www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien/alle/weltkarte-perspektiven-wechseln-eine-handreichung

1d Arbeitsanweisung Kolonialismus-Puzzle



1e Karten: Kolonialismus-Puzzle

Was ist eine Kolonialmacht?

Als Kolonie wird ein Gebiet bezeichnet, das von einem anderen Land besetzt wird. Dieses Land zieht dann auf dem Gebiet Grenzen und beherrscht es. Zur Zeit des europäischen Kolonialismus haben viele europäische Länder Gebiete auf den Kontinenten Afrika, Asien, Amerika und Neuseeland/Australien errichtet. Die Menschen, die dort schon zuvor gelebt haben, wurden unterworfen und mussten für die europäischen Kolonialmächte arbeiten. Sie wurden ausgebeutet.

Die europäischen Kolonialmächte haben durch die Kolonien sehr viel Reichtum erbeutet. In den Gebieten, die kolonialisiert wurden, gab es viele Dinge, die es in Europa nicht oder nicht so viel gab. Dazu gehörten zum Beispiel Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze, aber auch Bodenschätze wie Gold und Silber. Die Kolonien bedeuteten für die Kolonialmächte also einen Gewinn an Reichtum.

Warum wurden die Kolonien errichtet?

Was ist eine Kolonie?

Als Kolonialmacht werden die Länder bezeichnet, die Schiffe ausgesendet haben, um andere Gebiete für sich zu erobern. Die Kolonialmächte zur Zeit des europäischen Kolonialismus waren: Großbritannien, Spanien, Portugal, Frankreich, Deutschland, Italien und die Niederlande.

Die Gebiete, die von den europäischen Kolonialmächten erobert wurden, hatten **schon Bewohner:innen**. Diese Menschen haben schon viele hundert Jahre die Gebiete bewohnt, die wir heute als Amerika, Asien, Afrika oder Australien kennen. Sie hatten **eigene Sprachen, Religionen und Lebensweisen**. Mit der Gründung der Kolonien durch die europäischen Kolonialmächte wurden diese **vielfältigen Lebensweisen unterdrückt und teilweise komplett ausgelöscht**.

Wie hängen der
europäische Kolonialismus und Rassismus
zusammen?

Die **lokalen Bevölkerungen** in den kolonialisierten Gebieten wurde **sehr schlecht behandelt, unterdrückt und versklavt**. Die europäischen Kolonialmächte wussten, dass das **Unrecht** ist, aber um dies zu rechtfertigen haben sie eine Lüge erzählt: Dass es in Ordnung sei, sie so schlecht zu behandeln, weil sie nicht-weiß sind und „einer anderen Rasse“ angehören, die weniger wert ist, als die „weiße Rasse“. **Es gibt keine „Menschenrassen“**, das wissen wir heute. Aber damals wurde diese Lüge erzählt, damit Menschen weiterhin ausgebeutet werden können. **Auch heute glauben einige Menschen diese Lüge und handeln entsprechend**.

Wer wurde durch
den Kolonialismus
unterdrückt?

1f Arbeitsanweisung Kolonialismus-Zeitstrahl

Lest den Text über die **Zeit des europäischen Kolonialismus** aufmerksam durch. Bringt die Informationskarten in die richtige Reihenfolge.

1g Text Kolonialismus-Zeitstrahl

Die Kontinente Afrika, Asien, Amerika sowie in Gebiete in Neuseeland und Australien waren schon lange vor dem Interesse europäischer Länder an diesen Gebieten von Menschen bewohnt. Diese Menschen hatten **sehr vielfältige Lebensweisen**. Dort, wo heute das Land Mexiko liegt, lebten zum Beispiel früher die Azteken. Die **Azteken** hatten eine eigene Religion, Sprache und eigene Bräuche und Sitten. Im Jahr **1492** landete Christoph Kolumbus auf dem Kontinent, den wir heute „Amerika“ nennen. Er sollte eigentlich einen Seeweg nach Indien finden, hatte aber stattdessen aus Sicht der Europäer einen „neuen Kontinent entdeckt“. **Das Interesse der europäischen Kolonialmächte an neuen Gebieten wuchs**.

Im 16. Jahrhundert wurden immer mehr Schiffe ausgesendet, um Gebiete im „neu entdeckten“ Amerika, aber auch in Afrika und Asien **unter ihre Kontrolle zu bringen**. Die Menschen, die vorher schon diese Gebiete bewohnten, die lokalen Bevölkerungen, wurden dabei **sehr schlecht behandelt**: Sie wurden dazu gezwungen für die europäischen Kolonialmächte zu arbeiten. Deswegen **starben in vielen Kolonien Menschen** in sehr großen Zahlen. Auf dem amerikanischen Kontinent beispielsweise wurden die **lokale Bevölkerung** fast komplett ausgelöscht. Um weiterhin Menschen für die schwere Arbeit zu haben, fingen die Kolonialmächte an, **Menschen aus Afrika einzukaufen**, damit diese in den Kolonien in Amerika arbeiteten.

Die Menschen wurden **versklavt** und mit ihnen wurde **gehandelt wie mit Gegenständen**. Die Zeit des Kolonialismus und des Sklavenhandels war eine sehr schlimme und brutale Zeit, in der die europäischen Länder sehr reich wurden und die Menschen in den kolonialisierten Gebieten besonders **schlimmes Leid** erfahren haben.

Langsam konnten die Menschen **Widerstand gegen die Kolonialmächte** aufbauen. Mit der Zeit wurde es dadurch immer schwieriger für die europäischen Kolonialmächte, ihre Kolonien aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wurden die europäischen Mächte durch zwei Weltkriege im 20. Jahrhundert geschwächt. Immer mehr **Kolonien machten sich unabhängig**: Die Kolonialmächte mussten sich aus den kolonialisierten Gebieten zurückziehen und die Gebiete unter die Kontrolle der lokalen Bevölkerungen geben. Außerdem nahm der Sklavenhandel ab. Weil es nicht mehr so viele Kolonien gab und weil der Widerstand immer größer wurde. Dies war auch auf das **Verbot der Sklaverei** zurückzuführen, das in der **Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte** verankert war. Diese Erklärung wurde 1948 der Generalversammlung der Vereinten Nationen vorgelegt. Im Jahr **1960** sind in **Afrika 18 Kolonien unabhängig** geworden.

1h Kolonialismus-Zeitstrahl

Ordnet die Karten bitte in den Zeitstrahl ein!

Die Vorkoloniale Zeit

Auf Kontinenten wie Afrika, Asien und Südamerika gibt es eine Vielzahl **unterschiedlicher Kulturen**. Es werden viele **verschiedene Sprachen** gesprochen und die Menschen haben sehr **unterschiedliche Lebensweisen**.

1492

Christoph Kolumbus reist mit dem **Schiff von Europa aus los**, um einen Seeweg nach Indien zu finden. Stattdessen landet das Schiff aber auf der Insel Hispaniola auf dem **heutigen amerikanischen Kontinent**.

1501

Es werden vermehrt **Sklaven vom afrikanischen Kontinent in die anderen Kolonien gebracht**, nachdem in den amerikanischen Kolonien große Teile der **indigenen Bevölkerung fast vollständig ausgelöscht** worden sind.

16. Jahrhundert

Die europäischen Kolonialmächte senden mehr und mehr Siedler:innen aus, um **Gebiete unter ihre Kontrolle zu bringen**.

20. Jahrhundert –
das afrikanische Jahrhundert

Die beiden Weltkriege schwächen die Kolonialmächte und es kommt vermehrt zu **Aufständen in den Kolonien**. Immer mehr Kolonien erklären ihre **Unabhängigkeit**. Auf dem afrikanischen Kontinent werden 18 Länder unabhängig. Dieses Jahrhundert wird deshalb auch das **afrikanische Jahrhundert** genannt.

1948

Die **Sklaverei** wird in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte **verboten**.

1i Arbeitsanweisung Eusébio da Silva Ferreira

Die **lokalen Bevölkerungen** wurden während der Kolonialzeit **unterdrückt und ausgebeutet**. Das hieß häufig, dass sie **versklavt** wurden: Sie mussten ohne Bezahlung arbeiten und waren schlimmer Gewalt ausgesetzt. Manchmal wurden die Menschen auch anders von den Kolonialmächten ausgebeutet, z.B. im Sport. Die Menschen in den Kolonien wurden von den Kolonialmächten als wild und unzivilisiert dargestellt. Es hieß, sie hätten zwar viel Kraft, aber wären nicht so klug oder taktisch. Das ist eine Lüge, die erzählt wurde, um die **Unterdrückung und schlechte Behandlung zu rechtfertigen**. Zwar konnten einige unterdrückte Menschen in den kolonialisierten Ländern an öffentlichen sportlichen Aktivitäten teilnehmen und z.B. in Nationalteams mitspielen, sie wurden aber anders und schlechter behandelt als ihre weißen Mitspielenden.

Einen dieser Spieler lernt ihr hier besser kennen. Lest euch die vier Informationskarten genau durch und überlegt, zu welchem Bild sie am besten passen.

1j Informations- und Bildkarten Eusébio da Silva Ferreira

Obwohl Eusébio so viel Erfolg im Fußball hatte und so beliebt war, hat ihm sein **Verein Benfica Lissabon nie viel Geld für seine Arbeit** für den portugiesischen Fußball gezahlt. Außerdem verhindert der damalige **Diktator Portugals**, dass Eusébio ins Ausland wechselt, weil er **„dem portugiesischen Volk gehöre“**. Als Schwarzer, afrikanischer Mann wurde Eusébio damals **nicht richtig ernst genommen und ungleich behandelt**. Gegen diese Ungerechtigkeit wird auch demonstriert.

Eusébio da Silva Ferreira schoss 585 Tore in 571 Spielen für seinen Verein Benfica Lissabon. Elfmal wurde sein Verein mit ihm als Spieler Meister. **1965** wurde er zum **besten Fußballer der Welt** bestimmt. Er gewann zwei Auszeichnungen als bester Torschütze Europas. Bei der Weltmeisterschaft 1966 schoss er insgesamt vier Tore im Spiel gegen Nordkorea. Für viele Portugiesen gilt er als noch größerer Fußballer als Cristiano Ronaldo.

Abgebildet ist **Eusébio da Silva Ferreira** (kurz Eusébio), ein Fußballspieler aus Mosambik. Mosambik war zur Kolonialzeit **von Portugal besetzt**. Eusébio sollte für das Team des portugiesischen Fußballvereins Benfica Lissabon spielen. Weil er aus Mosambik kam, musste Eusébio **unter falschem Namen** nach Portugal eingeflogen werden und sich dort verstecken. Erst später hat er seine **Aufenthaltsgenehmigung** bekommen und durfte **offiziell für Portugal** spielen. Eusébio musste also im Gegensatz zu seinen Teamkameraden aufgrund seiner Hautfarbe und Herkunft viel auf sich nehmen, um Fußballspielen zu dürfen.

In Lissabon wurde eine **Statue zu Ehren** von Eusébio gebaut. Als er am 5. Januar 2014 verstarb, haben Fans so viele Schals und Medaillen über die Statue gehängt, dass man ihn fast nicht mehr erkennen konnte.

1j Informations- und Bildkarten Eusébio da Silva Ferreira



Oben links: © Smith Archive / Alamy Stock Foto
Unten links: © PA Images / Alamy Stock Foto

1k Arbeitsanweisung Protest gegen Rassismus

Sportliche Veranstaltungen wie die Fußball-Weltmeisterschaft oder die Olympischen Spiele haben weltweit ein großes Publikum. Viele Menschen besuchen Spiele und Veranstaltungen, hören davon im Radio und sehen Fernsehsendungen über Sport. Deswegen bieten sich **sportliche Veranstaltungen** an, um auf **Ungerechtigkeiten in der Welt hinzuweisen**. Im Folgenden lest ihr von Sportler:innen, die während der Olympischen Spiele gegen Rassismus protestiert haben.

Lest euch die Informationskarten gut durch und legt sie zu den passenden Bildkarten.

1l Informations- und Bildkarten zu Protest gegen Rassismus

Tommi Smith und John Carlos sind zwei **Schwarze Sprinter**, die 1968 an den **Olympischen Spielen** in Mexiko teilnahmen. Tommie Smith hat bei den Olympischen Spielen einen **neuen Weltrekord** im Sprinten aufgestellt und gewann den ersten Platz. John Carlos wurde Dritter. Bei der Siegerehrung hoben sie beide eine **Faust, die in einem schwarzen Handschuh steckte**, in die Höhe. Außerdem zeigten sie durch verschiedene Symbole **Solidarität mit von Rassismus unterdrückten Menschen**.

Tommi Smith und John Carlos trugen beide einen **Anstecker von der Menschenrechtsgruppe „Olympic Project for Human Rights“** an ihrer Kleidung. Auch Peter Norman, der den zweiten Platz belegte und mit ihnen auf dem Siegerehrungstisch stand, trug diesen Anstecker. Alle drei waren Mitglieder dieser Organisation. Die Menschenrechtsgruppe setzte sich **für Menschenrechte und gegen Rassismus** in den USA, aber auch weltweit ein.¹

Der **schwarzen Schal** und die **schwarzen Socken**, die die Sportler bei der Siegerehrung trugen, symbolisieren die **Armut der Schwarzen Bevölkerung in den USA**. Beide Symbole waren auf den Fotos von der Protestaktion kaum zu sehen, deswegen können sich nicht so viele Menschen daran erinnern, wie an die hoch gestreckten Fäuste. Die Perlenkette erinnert an die Lynchmorde an Schwarzen Menschen in den USA.

Die **nach oben gestreckte Faust** galt als **Zeichen der Black-Power Bewegung**. Die Black-Power Bewegung war eine Bürgerrechtsbewegung. Sie kritisierte, dass in der Politik ausschließlich weiße Menschen vertreten seien, Schwarze Menschen nur als billige Arbeitskräfte eingesetzt und als hässlich und tierartig dargestellt werden, obwohl auch sie Menschen wie alle anderen sind.

¹ Tommi Smith und John Carlos wurden **sehr stark für ihren Protest kritisiert**. Der Vorsitzende des Olympischen Komitees hatte ein paar Jahre davor sogar einen Hitler-Gruß bei den Olympischen Spielen zugelassen. Die politischen Proteste von Smith und Carlos fand er abscheulich. Beide Sportler wurden letztendlich sogar **aus ihrem Olympia-Team ausgeschlossen**. Aber ihr Protest hat andere Menschen dazu motiviert, für die Rechte Schwarzer Menschen im Sport zu protestieren. Smith und Carlos wurden erst Jahre später von der Öffentlichkeit für ihren Mut geehrt: Sie erhielten zusammen eine Statue und **bekamen den Arthure Ashe Courage Preis verliehen**.

1l Informations- und Bildkarten zu Protest gegen Rassismus



© Abaca Press / Alamy Stock Foto

MODUL 2

Zum Ausdrucken

Profile Schwarze Sportler:innen:

- 2a Profil Dennis Schröder - Basketball
- 2b Profil Carlotta Nwajide - Rudern
- 2c Profil Kevin-Prince Boateng - Fußball
- 2d Profil Isatou Sabally - Basketball

2e Sport-Quiz über Schwarze Sportler:innen

Sport-Quiz über Schwarze Sportler:innen



© Wikipedia

Dennis Schröder - Basketball

Dennis Schröder wurde am 15. September 1993 in Braunschweig geboren und ist ein **deutscher Basketballer**. Zurzeit steht Dennis Schröder bei den Toronto Raptors in der nordamerikanischen Profiliga National Basketball Association (NBA) unter Vertrag. Seit Juli 2014 spielt er für das deutsche Nationalteam. **2023 gewann das deutsche Nationalteam mit Dennis Schröder als Kapitän die Weltmeisterschaft.**

Schröder hat in seinem Leben viele Rassismuserfahrungen gemacht, vor allem in seiner Kindheit. Er erzählt: „Als ich in den Kindergarten gegangen bin, gab es eigentlich nur weiße Kinder. Sie fragten mich: ‚Warum hast du dunkle Haut?‘ Es war verrückt“. Er erzählt außerdem, dass er in der Schule von den anderen Kindern aufgrund seiner Hautfarbe rassistisch beleidigt wurde.

Diese Rassismuserfahrungen sind laut Schröder auch ein Grund gewesen, es allen auf dem Basketballfeld zeigen zu wollen. Jetzt, wo er einer der erfolgreichsten Basketballer weltweit ist, sagt er: „**Sportler spielen eine sehr große Rolle im Kampf gegen Rassismus.** Jeder hat Einfluss auf die Welt. Wenn sich alle **Sportler zusammenschließen** und sagen, so und so sollten wir vorgehen, dann würde das auf jeden Fall vieles bewirken“. Im Juli 2018 wurde Dennis Schröder für sein soziales Engagement und für seine „Vorbildfunktion für Kinder und Jugendliche in Niedersachsen“ ausgezeichnet.



Carlotta Nwajide - Rudern

Carlotta Nwajide wurde am 12. Juli 1995 in Hannover geboren. Zum Rudern ist Carlotta Nwajide durch ihre Schulfreundinnen gekommen, die sie ermutigt hatten, den Rudersport in der Schule auszuprobieren. Mittlerweile ist die **Schwarze Profiruderin im deutschen Nationalteam, Vizeweltmeisterin und Europameisterin**. Sie trat im Sommer 2021 bei den Olympischen Spielen in Tokio an. Sie sagt: „Ich kenne niemanden, der so aussieht wie ich und rudert“.

Carlotta Nwajide berichtet davon, dass ihr noch immer **viel Rassismus im Leistungssport** begegnet und dass es, auch wenn es von den Leuten oft nicht so gemeint sei, Spuren bei ihr hinterlasse. Deswegen setzt sie sich aktiv gegen Rassismus im Profisport ein und protestierte mit bei den Black-Lives-Matter-Demonstrationen. Nwajide sagt auch, dass **Sportvereine verantwortlich** sind, dass sich alle **Menschen willkommen fühlen und gleich behandelt werden**, egal woher sie kommen oder wie sie aussehen.

Neben ihrer Ruderkarriere studiert Nwajide Geographie und engagiert sich für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Dazu gründete sie gemeinsam mit einer Freundin die **Kampagne „Ruderwald“**. Ziel der Kampagne ist es, Spenden zu sammeln, um die entstehenden Umweltbelastungen durch die Flüge zu Wettkämpfen wie den Olympischen Spielen in Tokio auszugleichen.



© imageBROKER.com GmbH & Co. KG / Alamy Stock Foto

Kevin-Prince Boateng - Fußball

Kevin-Prince Boateng wurde am 6. März 1987 geboren und **war Profi-Fußballspieler**. Er **besitzt sowohl die deutsche als auch die ghanaische Staatsbürgerschaft**. Seine Karriere führte ihn durch die bedeutendsten Ligen Europas, darunter Deutschland, England, Italien und Spanien. Seine Fußballlaufbahn begann er bei seinem Jugendverein Hertha BSC, für den er später auch als Profi spielte. Kevin-Prince Boateng spielte zunächst für die Jugendnationalteams Deutschlands, bis er sich 2009 entschied, für das ghanaische Fußballnationalteam zu spielen. Er absolvierte 15 Länderspiele für Ghana und nahm an zwei Weltmeisterschaften teil. Am 3. Januar 2013 **verließ** Kevin-Prince Boateng **als erster Fußballspieler wegen rassistischer Fangesänge das Spielfeld** und provozierte einen **Spielabbruch**, dem seine Teamkollegen folgten. Seine Handlung war ein **starkes Zeichen gegen Rassismus im Fußball**, für das er **weltweit Anerkennung** erhielt.

2013 wurde er vom Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen nach Genf eingeladen, um an einer Veranstaltung zum Thema Rassismus und Sport teilzunehmen. Dort sagte er: „**Rassismus muss aktiv bekämpft werden, er verschwindet nicht von selbst**. Als ich in der Nationalmannschaft Ghanas spielte, habe ich gelernt, Malaria zu bekämpfen. Impfungen genügen nicht. Man muss die Teiche trocken legen, in denen die Malaria-Mücken gedeihen. Ich denke, dass Malaria und Rassismus vieles gemeinsam haben.“ Er sagte außerdem: „Zu glauben, man könnte den **Rassismus besiegen, indem man ihn ignoriert, ist der größte Fehler**, den wir machen können.“

Auch nach seinem Rücktritt vom Profifußball setzt er sich gegen Rassismus im Sport ein, so als **Botschafter für die Host City Berlin bei der Fußball-Europameisterschaft der Männer 2024**.



Isatou Sabally - Basketball

Isatou “Satou” Sabally wurde am 25. April 1998 als drittes von sieben Kindern geboren. Als Satou drei Jahre alt war zog ihre Familie nach Berlin, wo sie aufgewachsen ist und ihre **Basketballkarriere beim Deutschen Basketball Club (DBC) Berlin** begann. Mittlerweile ist Satou Sabally **die beste deutsche Basketballerin und seit 2018 Teil des deutschen Nationalteams der Frauen**. Auch ihre jüngere Schwester Nyara Sabally spielt erfolgreich Basketball. Satou Sabally spielte bereits für Basketballvereine in Deutschland, in den USA, in der Türkei und in China. Seit 2020 spielt die Berliner in der WNBA, der Basketball-Profiliga für Frauen in den USA.

Satou Sabally sagt über sich selbst: “Ich bin Sportlerin und ich bin auch Aktivistin. **Der Sport ist mein Sprachrohr**. Ich habe die Möglichkeit, mich für das Gute einzusetzen. Aber ich bin keine Politikerin.” Sie sagt auch: “Gerade erst hat eine Umfrage gezeigt, dass **Rassismus gegenüber Schwarzen in Deutschland stark zugenommen** hat. Mir war klar, dass der Rassismus da ist, aber dass wir in Europa scheinbar an erster Stelle stehen, hat mich traurig gemacht. Ich habe einen moralischen Kompass. Ich stehe für die Menschenwürde ein. Für Gerechtigkeit. Und zwar für alle, nicht nur für gewisse Gruppen.”

Sabally macht **eigene Rassismuserfahrungen**. So musste sie in der Schule immer besonders hart arbeiten und sich stets rechtfertigen, wenn sie gute Noten hatte, weil die Lehrkräfte ihr als Schwarze Person keine guten Noten zugetraut haben. Sabally setzt sich seit Jahren gegen Rassismus und für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ein. Zusammen mit weiteren Spielerinnen führt sie einen **neu gegründeten Rat für soziale Gerechtigkeit** an, um auf Rassismus und damit verbundene gesellschaftliche Themen aufmerksam zu machen.

2e Sport-Quiz über Schwarze-Sportler:innen

In welchem Jahr gewann Dennis Schröder die Basketball-Weltmeisterschaft?

A	2010
B	2014
C	2019
D	2023

Wofür wurde Dennis Schröder 2018 ausgezeichnet?

A	Für sein Talent
B	Er wurde nicht ausgezeichnet
C	Für sein soziales Engagement
D	Für seinen Ehrgeiz

An welchen Demonstrationen nahm Carlotta Nwajide teil?

A	An Demonstrationen gegen Mantisentierhaltung
B	An den Klimademos
C	An den Black-Lives-Matter-Demonstrationen
D	An Demonstrationen für bezahlbaren Wohnraum

An welchen Olympischen Spielen nahm Carlotta Nwajide teil?

A	Rio de Janeiro
B	Tokio
C	London
D	Peking

Für welches Nationalfußballteam hat Kevin-Prince Boateng gespielt?

A	Deutschland
B	Kamerun
C	Äthiopien
D	Ghana

Wofür setzt sich Kevin-Prince Boateng schon lange ein?

A	Er setzt sich für den Klimaschutz ein und pflanzt Bäume.
B	Er setzt sich für herzkranken Kinder ein.
C	Er setzt sich als Tierschützer ein.
D	Er setzt sich gegen Rassismus im Sport ein.

Wo ist Satou Sabally aufgewachsen?

A	Bangkok
B	New York City
C	Banjul
D	Berlin

Was sagt Satou Sabally über sich selbst?

A	Ich bin Sportlerin und ich bin auch Aktivistin.
B	Ich bin Sportlerin und ich bin auch Politikerin.
C	Ich bin keine Sportlerin und Polizistin.
D	Ich bin Sportlerin und Astronautin.

MODUL 3

Zum Ausdrucken

- 3a Bildersammlung Akzeptanz
- 3b Bildersammlung Fairness
- 3c Bildersammlung Respekt

3a,b,c Bildersammlung Akzeptanz, Fairness, Respekt



4a Informationstafeln Antirassismus im Sport - Ausgrenzung



© Leonard Zhukovsky / Alamy Stock Foto

Rassismus und Sport: Beispiel Ausgrenzung

Keine Person sollte vom Sport aufgrund äußerer Merkmale ausgeschlossen werden, wie zum Beispiel der Hautfarbe oder dem Tragen eines Kopftuchs. Trotzdem ist es in vielen Sportarten und bei internationalen Wettkämpfen verboten, ein Kopftuch zu tragen. Diese Regel schließt viele muslimische Frauen von der Teilnahme am Sport aus und ist rassistisch. Doch langsam fängt ein Umdenken an und das Tragen von Kopftüchern wird in immer mehr Sportarten und auch bei den Olympischen Spielen erlaubt. So trat bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro die US-Athletin Ibtihaj Muhammad als erste Sportlerin mit einem Hidschab im Fechten an.

4b Informationstafeln Antirassismus im Sport - Gemeinsam



© Imago, Zoonar GmbH / Alamy Stock - Spielabbruch nach Rassismus-Eklat

Rassismus und Sport: Beispiel gemeinsam gegen Rassismus

Im Dezember 2021 kommt es bei einem Drittligaspiel zu rassistischen Beleidigungen durch das Publikum gegenüber dem Schwarzen Spieler Aaron Opoku, als dieser einen Eckball ausführen will. Opoku möchte unter diesen Bedingungen nicht weiterspielen. Der Schiedsrichter schickt die zwei Teams in die Kabine. Dann wird das Spiel abgebrochen und nicht wieder angepfiffen. Es ist das erste Mal, dass ein Spiel nach rassistischen Beleidigungen aus dem Publikum abgebrochen wird. Beide Teams stehen hinter der Entscheidung und setzen ein starkes Zeichen der Solidarität mit Opoku! Der Abbruch des Spiels sei ein Zeichen gegen Rassismus und für Menschlichkeit gewesen!

4c Informationstafeln Antirassismus im Sport Unfaire-/Ungleichbehandlung

Rassismus und Sport: Beispiel Unfaire-/Ungleichbehandlung von Spielenden durch Schiedsrichtende

Der Football-Profi Husain Abdullah feierte den zweiten Touchdown in seiner Karriere während eines Spiels mit einer muslimischen Gebetsgeste. Für ein kurzes Gebet sank er auf die Knie und presste seinen Kopf für wenige Sekunden auf den Boden. Für diese Gebetsgeste wurde er von den Schiedsrichtern bestraft, da die Jubelpose "unsportlich" sei. Die Strafe löste Entrüstung und Unverständnis aus, da religiöse Jubelposen von christlichen Sportler:innen seit Jahren nicht nur toleriert, sondern sogar als vorbildlich gewertet wurden. Diese Ungleichbehandlung von Muslim:innen und Christ:innen ist eine Form von Rassismus! Die US-Football-Liga sieht ihren Fehler ein und sagt, dass es dafür keine Strafe hätte geben dürfen. Seither sind ausdrücklich Jubelposen jeder Religion erlaubt.



© UPI / Alamy Stock Foto

